Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Isaac Bickerstaff

Wundersahmes Prognosticon Oder Prophezeyung/ Was in diesem 1708 Jahr geschehen soll : Wobey nebst dem Monath auch der eigentliche Tag/ und bey einigen gar der Orth und die Stunden außgedruckt/ die Persohnen genennet/ auch alle sonst vorfallende grosse Sachen desselben Jahrs specialiter erzehlet sind/ so wie dieselbe künfftighin sich zutragen werden

Nach der zu London gedruckten Copia, [Deutschland?]: [Verlag nicht ermittelbar], [1708]

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1767683081

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Bickerstoff:

prognosticon od. [illegible]
was in diesem Jahr 1708 geschehen
soll.

(1708.)

f II.
30.

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1767683081/phys_0001
DFG

J f II
430.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1767683081/phys_0002
DFG

Wundersahmes Prognosticon

Oder

Prophezeyung/

Was in diesem 1708 Jahr geschehen soll.

Wobey nebst dem Monath auch der eigentliche Tag/ und bey einigen gar der Orth und die Stunden außgedruckt / die Personen genennet / auch alle sonst vorfallende grosse Sachen desselben Jahrs specialiter erzehlet sind/so wie dieselbe künfftighin sich zutragen werden.

Beschrieben
durch
Isaac Bickerstoff, Edelmann.

Nach der zu London gedruckten Copia.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1767683081/phys_0004
DFG

NAchdem ich die grosse Irrthümer der Stern-Kündiger dieses Königreichs angemercket/und die Sache bey mir selbst reifflich überwogen / so kan ich die Schuld ohnmöglich der Kunst / sondern muß solche vielmehr denen grossen Betriegern / so sich Künstlere zu seyn rühmen / beymessen. Es ist mir nicht unbewust / daß unterschiedliche gelahrte Männer bewähren wollen / das alles in der Astrologie Betrug und dabeneben belachens-würdig sey / wann jemand sich einbilden wolte / daß die Sterne einige Influentien über menschliche Thaten / Gedancken oder Zuneigungen solten haben können: Allein wer seine Studia nicht auff dieses Werck gerichtet hat / verdienet billich Verzeihung / wann seine Gedancken dahin gehen / daß er das ungöttliche Wesen detestiret / welches viele Unverständige / in Behandelung dieser edlen Kunst / verüben / dann solche Leuthe bringen jährlich eine Menge Sottisen / Lügen / Thorheiten und Impertinentien vors Licht / welche sie der Welt auffopffern als Abkünffte der Planeten / ohngeachtet dieselbe nicht höher als von dero eigenes Gehirn descendiren.

Ich bin Vorhabens / in kurtzem eine weitläufftige und auff die gesunde Vernunfft gegründete Defension dieser Kunst / ans Licht zu geben. Deßwegen will ich zu dero Justification voritzo nichts mehrers sagen: Als daß dieselbe in allen Seculis von vielen gelahrten Leuthen ist vertädiget worden und unter die übrigen selbst von Socrate / welchen ich hierin als unzweiffentlich den Klügsten und Weisesten der Sterblichen betrachte. Hiebey gefügt: Daß diejenige / welche diese Kunst sonsten verurtheilet haben (obschon sie sonst Gelahrt gnug gewesen) doch solche gewesen / die entweder ihre Studia an diese Kunst nicht appliciret oder doch auch davon keinen Grund gehabt haben / so wird dahero solcher Leuthe Gezeugniß wenig zu dero Nachtheil dienen können / sintemahl sie / den gemeinen Gegenwurff / daß sie nehmlich ein Ding verurtheilet haben / so sie nicht verstanden / vollkommen exponiret sind.

Ich meines Orths empfinde deßwegen keinen Verdruß / achte es auch vor keine Beleidigung der Kunst / wann ich die gemeine Participanten derselben / nemlich die Studenten der Astrologie und den Rest sothanen Standes / von weisen Leuthen mit der eussersten Verschmähung tractiret sehe. Hierüber aber verwundere ich mich vielmehr / wann ich bemercke / daß viele Edelleuthe vom Lande / welche reich gnug sind / um der Nation im Parlament Dienste zu thun / sich des hiesigen Calender-Machers **Patrick Galburgs Almanachens** bedienen / um die Zufälle des Jahrs so in- als ausserhalb Landes zu erkündigen / ja selbst keine Jagt zu unternehmen sich getrauet / wann sie nicht vermittelst des Calenders vorhero gut Wetter bestellet haben.

Ich will gerne bekennen / daß keiner von den beyden / wovon ich Erwehnung gethan habe / noch auch sonst jemand sothaner Brüderschafft / nicht allein Stern-Gucker / sondern auch Beschwerer seyn / fals ich nicht in ihren Almanachen hundert Instantien anweise / welche einen redlichen Mann überzeugen können / daß sie nicht eins die gemeine Grammatica und den Syntaxin verstehen / ja daß sie nicht eins fähig sind / ein ungewohnliches Wort recht zu buchstabieren / noch in derselben Vorreden den Sensum ausdrücken zukönnen / oder verständlich Englisch zu schreiben.

Denn was ihre Observationes und Prognostica anbetrifft / so gehen solche die gemeinen Wege / wie sie ist in allen Ländern der Welt / als nemlich: In diesem Monath wird eine hohe Persohn mit dem Tode oder einer Kranckheit gedrohet! Und dieses ist das neue so ihre Chartequen vors Licht bringet / darin doch befindet / daß zu Ende eines Jahrs kein Monath vorbey gehet / daß nicht eine ansehnliche Per-

sohn die Zeitlichkeit verläst/und es würd was seltsames seyn/wann es anders wäre/denn es findet sich zum wenigsten zwo tausend ansehnliche Personen in dies Königreich / wovon viele bejahrt seyn/zu dem hat der Calender-Macher die Freyheit/um die Jahrszeit/ so am meisten dem Siechthum unterworffen ist/ außzulesen/darauff er sein Prognosticon zu richten; Ein andermahl sagen diese Calender-Schreiber: **In diesem Monath soll eine hohe Geistliche Persohn avanciret werden**; Unter welchen sich einige Hundert finden/ davon die Helffte mit dem einen Fuß schon im Grabe gehen. Item **Ein solcher Planet in solch einem Hause bedeutet grosse Machinationes / Anschläge und Conspirationes/ welche mit der Zeit entdecket werden.** Wann man dann hernach von irgend einer entdeckten Conspiration höret/ so hat der Stern-Gucker die Ehre/ im fall aber nicht/ so ist sein Prognosticon den gut/ denn er schliest: **GOtt bewahre den König vor alle seine offenbahre und heimliche Feinde Amen.** Begebe es sich nun/daß bey dergleichen Prognosticon der König stürbe/ so hieße es gewiß: Der Stern-Gucker hat es vorher gesehen/ sonst aber passiret es doch wenigstens vor einen gottsfürchtigen Wunsch eines getreuen Unterthanen. Daß aber die Calendermacher gröblich hierunter irren/ beweiset sich darauß / daß damahl wie König William hochlöbliches Gedächniß schon gestorben gewesen/ doch noch einige Monathen nachhero dergleichen andächtige Wünsche in den Calandern gelesen worden. Und damit man sich mit ihren ungereimten Prophezeyungen nicht länger auffhalte / was hat man zu thun mit ihren Schmieralien von Pulvern und Getränken/ so in Venus-Kranckheiten zu gebrauchen? Oder wozu dienen ihre allerseitige Streitigkeiten in Versen oder in Prosa von Wigs und Torrys / als womit die Sterne wenig zu thun haben.

Nachdem ich nun diese und hundert andere Mißbräuche in dieser edlen Kunst observiret und beklaget hatte / welche alle zu erzehlen viel zu verdrießlich fallen würden / so entschloß ich bey mir eine neue Bahn zu eröffnen / und zweiffle im geringsten nicht/ es werde dieselbe zum allgemeinen Vergnügen des Königreichs gereichen. Dieses Jahr kan ich nur einen Strahl deßjenigen geben/ so ich auffs künfftige vorhabe. Denn nachdem ich meine Zeit angewand/ um die von mir seither einigen Jahren gemachte Calculationes zu adjustiren und zu corrigiren/sintemahl ich der Welt nichts gesinnet bin auffzutragen/als wovon ich so völlig überzeuget bin/ als daß ich itzo noch lebe; Also habe ich in diesen zwey letzten Jahren nicht ermangelt (ausser eine oder zwey Particularitäten/ welche von keiner sonderbahren Ungelegenheit sind) accurat zu prognosticiren/den mißglückten Anschlag auff Tonlon und allen seinen Particularien; Imgleichen das Verunglücken Sr. Excell. des Admiral Schovels / wiewol ich in dem Tag geiret/indem ich den Verlust ohngefehr 36. Stunden früher angesetzet als es geschehen. Deßgleichen habe ich die Battaille von Almanza an demselben Tag und Stunde vorher gesagt/ und zwar den beyderseitigen Verlust und dessen Gefolge/ welches alles ich einigen Freunden verschiedene Monathe vorhero/ ehe es geschehen/entdecket/nemlich ich gab ihnen versiegelte Schrifften / worinn diese Sache verfasset war/mit dem Verlaß/solches auff so un so eine Zeit zu eröffnen/als zu welcher Zeit es ihnen frey stund/mir dieselbe wider zu zustellen. Sie funden aber meine Prophezeyhung wahr / ausser daß selbige ein oder 2. Minuten differirte.

Was anbetrifft die wenige hier folgende Prognostica/so ich vor dieses mahl der Welt aufftrage/ habe ich selbige nicht eher publiciren wollen/biß ich zuvor verschiedene Calender/so auff dieses itzo angetretene Jahr gemacht sind/würde nachgesehen haben: Ich finde aber dieselbe nach dem alten Schlentrye eingerichtet/und ich bitte denn Leser/ er wolle meine Mannier eins mit der Ihrigen vergleichen/wobey ich dann trotziglich hiermit zu sagen/mich nicht scheue/ daß ich den gantzen Credit meiner bemeldten Kunst/ und die Warheit meines Prognostici versetze / und ich bin zu frieden/ daß der hiesige Calender-Schreiber M. Partrigde / und den Rest seines Anhangs/mich vor einen Betrieger und Dauge nicht halten/wofernne ich in einiger Specialität von Importance meines Prognostici fehle. Zu dem gläube ich auch/d-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1767683081/phys_0006
DFG

jemand/der dieses Papir lesen wird/ mich zum wenigsten vor eine Persohn von so viel Redligkeit und Verstand ansehen werde/ als einen der gemeinen Calender-Schreiber. Ich verstecke mich keines wegs ins Finstere / ich bin auch in der Welt so gar unbekant nicht/ und ich habe meinen Nahmen auff den Titul völlig außgeschrieben/ um vor alle Menschen ein Zeichen eines unehrlichen Menschen zu seyn/ woferne sie befinden/ daß ich sie betriege.

Ein Ding will ich bitten/ daß man mir verzeihen wolle/ nehmlich: Daß ich sehr sparsahm in Erzehlung der Einländischen Sachen bin/ sintemal es eine Unvorsichtigkeit seyn würde/ Staats-Secretessen zu entdecken/ zu dem würde es meiner Persohn auch Gefährligkeit über den Halß ziehen. In geringen Sachen und die von keiner grossen Consequentz seyn / davon werde ich freymüthig reden / und die Wahrheit meiner Muthmassung soll so wohl in diesen als andern Sachen erhellen. Betreffende die meiste merckwürdige Vorfälle/ so sich ausserhalb Landes in Franckreich/ Italien/ Niederland und Spanien zutragen werden/ solche wil ich ohne Schwierigkeit mit vollen Worten entdecken.

Einige derselben sind von grosser Wichtigkeit/ und ich hoffe/ daß ich selten einen Tag fehlen werde/ an welchen sie vorfallen sollen. Ich finde deßwegen rahtsahm/ den Leser zu unterrichten/ daß ich in meinem Prognostico den in Engelland gebräuchlichen alten Styl durchgehends gefolget habe/ dahero dann der geneigte Leser solche Zeit mit der neuen zuvergleichen belieben wolle/ um also in dem Dato nicht zu irren.

Noch muß ich ein Wort hinzufügen; Ich weiß/ daß viele gelehrte Männer / die es mit der wahren Sternseher-Kunst wohl gemeynet haben/ die Opinion jederzeit geheget: Daß die Sterne zwar der Menschen Thaten und Willen inclviren/ aber keines weges zwingen / und daß/ wann ich gleich auff die rechte Reguln einher gehe/ ich dennoch vorsichtiger weise / nicht so positive versicher könne / daß die Erfüllung so vollkommen erfolgen sollen/ als ich dieselbe vorher sage.

Ich hoffe/ daß ich diesen Einwurff in verschiedenen Fällen/ so von nicht gar zu grosser Wichtigkeit seyn/ reiff[illegible] ich werde erwogen haben/ als zum Exempel: Es mag ein Mensch durch den Einfluß eines überherschenden Planeten disponiret seyn/ zur Begierde/ Wuth/ Geitz/ derselbe aber überwindet durch den Gebrauch gesunder Vernunfft / sothane böse Influentz; Und solches begegnete dem Socrati/ allein da die grossen Fälle der Welt gewöhnlicher Weise von der Menschen Fata dependiren / so stehet es nicht zu [illegible] muthen/ daß sie alle werden eins werden/ um ihrer Inclination sich zu wiedersetzen/ in ein allgemeines Dessein / worin sie sonst sämptlich eines sind. Ausser daß auch die Influentz der Sterne sich zu vielfaltige Thaten und Fälle außstrecken/ welche keines Weges in die Macht der Vernunfft beruhe/ als nehmlich: Krackheit/ Todt und dasjenige/ so wir gemeiniglich Fata nennen/ samt einer grossen Menge mehr die hier unnöthig sind zu erzehlen.

Doch es wird nunmehro Zeit seyn/ zu meinen Prognostico zu komen / welches ich angefangen habe zu calculiren/ seither daß die Sonne in den Widder getreten/ und solches ist meiner Meynung nach/ der eigentliche Anfang des natürlichen Jahrs; Ich verfolge dieselbe/ biß die Sonne in die Wage tritt/ oder ein wenig später/ weil solches der Periodus des Jahrs ist/ worinn es am meisten zu thun giebt/ das übrige habe ich noch nicht calculiret/ wegen verschiedenen Hindernissen/ die eben nicht nöhtig sind hier zu erzehlen/ zu schweigen daß dieses nur eine Probe seyn soll/ deßjenigen so ich vorhabens bin/ in folgenden Jahren weitläuffiger zu verhandeln/ wo ich sonst Freyheit und Anspönnung dazu finde.

Meine erste Prophezeigung ist nur gleich ein Schertz/ ich will solches aber melden/ um nur zu zeigen/ wie einkündig die närrische Prätendenten der Stern-Guckerey in ihrer eigenen Affaire sind/ und solches betrifft M. Partridge den Calendermacher. Ich habe seinen Geburths-Stern bey meine eigene Reguln consuliret/ und finde/ daß er ohnfehlbahr nechst-künfftigen 29 Martii sterben werde/ und zwar ungefehr um eilff Uhr deß Nachts/ an einen hitzigen Fieber. Deßwegen rathe ich ihm solches in Obacht zu nehmen/ und seine Sachen bey Zeiten zu reguliren.

Der Monath April wird wegen den Todt vieler grossen Personen sehr merckwürdig seyn. Den 4ten April wird sterben der Cardinal Noailles/Ertz-Bischoff von Paris. Den 11. Dito wird der junge Printz von Asturien/ des Hertzogs von Anjou Sohn/dieses Zeitliche gesegnen. Den 14. wird ein grosser Pair dieses Königreichs auff seinem Land-Hauß mit Tode abgehen. Den 19ten ein alter Laye von grosser Fama/wegen seiner Gelahrtheit/ und den 23. Dito wird ein vornehmer Goldschmid in der Lombart-Strasse allhier in London sterben. Ich könte deren weit mehr in und ausserhalb Landes vermelden/ allein weil noch mehr wichtiges zu erzehlen vorfället/ so breche ich hiermit ab.

Die publique Sachen so in diesen Monath vorfallen/so wird im Dauphine/wegen des Volcks Unterdrückung/ ein Auffrahr entstehen/so in einigen Monathen nicht wird können gestillet werden.

Den 15. wird ein hefftiger Sturm-Wind an der Süd-Ost-Cüste von Franckreich entstehen/ wodurch viele Schiffe/ auch selbst einige in den Haven werden zu Grunde gerichtet werden.

Der 19. wird berühmt werden wegen einer Revolte einer gantzen Provintz oder Königreich/ nur eine Stadt außgenommen/ wodurch die Sachen eines Fürsten/so in der Allianz stehet/ein besseres ansehen bekommen.

Der Maius wird nach der gemeinen Muthmassung kein groß bewegender Monath in Europa seyn / doch ist derselbe merckwürdig / weil den 7ten desselben Monaths der Dauphin nach einer kurtzen Kranckheit und schwere Pein/von Verstopffung des Wassers/sein Leben beschliessen muß; derselbe wird weniger bey Hofe als vom Königreich bewemet werden.

Den 29. wird ein Marschall von Franckreich durch den Fall von sein Pferd/ das eine Bein brechen. Ich bin nicht des Vermögens gewesen/zu erforschen/ob er daran sterben werde oder nicht.

Den 11. wird eine wichtige Belagerung angefangen werden/welche aller Welt Augen nach sich ziehen wird. Ich kan von der Allirten Zustand/ welcher folglich dieses Königreich so nahe trifft/ nichts melden/sondern muß mich deßfalß eingezogen halten/die Ursach stehet dem Leser leicht zu errathen.

Den 19. wird eine Zeitung von einem fürchterlichen Zufall erschallen / und könte dergleichen niemahlen vermutheter unvorkommen.

Den 19ten werden drey adeliche Dames in diesem Königreiche gegen alles Vermuthen schwanger werden/zu grosser Freude ihrer Männer.

Den 23sten wird ein berühmter Bouffon oder Pickelhering einer Comoedie sterben/ und wird dessen Tod gantz lächerlich und seinem Beruff ähnlich seyn.

Junius. Dieser Monath wird denen itzo hier im Lande befindlichen Enthusiasten und schwermenden Propheten fatal seyn/indem sie ihre närrische Prophezeyhung verkehret werden sehen außfallen.

Den 1sten dieses Monaths wird ein Frantzösischer General durch einnen irrenden Schuß einer Canon-Kugel erleget werden.

Den 6ten wird in den Vor-Städten von Paris ein hefftiger Brand entstehen/so mehr als 1000. Häuser verzehren/und demnechst ein Vorboth deßjenigen seyn wird/ so in folgenden Monath zur Verwunderung des gantzen Europä bevorstehet.

Den 10ten wird eine grosse Schlacht geschehen/ welche um 4. Uhr Nachmittags angehen und biß 9. Uhr Abends mit grosser Opiniatrete dauern wird/ und obschon viel Blut darinn wird vergossen werden/so wird sie doch nicht decisive seyn. Den Orth will um vorgemeldte Ursachen nicht nennen/ dieses aber muß ich sagen/ daß diejenige so die linckere Flügel an beyden Seiten commandiren/ ihr Leben dabey werden einbüssen. Ich sehe dieser Victorie wegen schon Freuden-Feuer brennen und das Geschütze donnern.

Den

Den 14ten wird ein falsches Gerüchte von des Königs in Franckreich Tod erschallen.

Den 20sten wird der **Cardinal Porto Carrero** an einem starcken Blutgang sterben/mit grossem Vermuthen/daß er zum König Carolo überzugehen Willens gewesen/so aber falsch wird befunden werden.

Den 6ten dieses wird ein gewisser General durch eine glorieuse That seine/ durch unglücklichen Zufall verlohrene Reputation wieder bekommen.

Den 12ten wird ein grosser Commendant/als ein Gefangener in seiner Feinde Hände sterben.

Den 14ten wird eine schändliche Entdeckung von einem Frantzösischen Jesuiten vorfallen/ als welcher einen frembden General mit Gifft vergeben/und wann derselbe auff die Tortur kommt/ wird er was sonderbahres entdecken.

Mit kurtzen/dieser Monath würde voll grosser Vorfälle seyn/wann ich die Freyheit hätte/ alles zu offenbahren.

Innerhalb Landes wird ein alter Rahts-Herr den 15ten auff seinem Land-Hauß sterben/ und zwar der durch Alter und Kranckheit abgelebt ist.

Dieses aber ist vor die Nachkommen merckwürdig/daß in diesem Monath/und zwar den 29ten des Abends ungefehr um 6. Uhr/der Frantzösische König Ludwig der XIV. nach einer Woche Kranckheit/ zu Marly dieser Zeitlichkeit gute Nacht geben und sterben wird. Es scheinet dieser Tod ein Effect vom Podagra in dem Magen zu seyn/wozu ein Durchlauff kommt; Und drey Tage hernach wird diesem grossen Könige sein grosser Staats-Minister Monsr. de Chamillard durch einen Schlag in der Ewigkeit folgen.

In diesem Monath wird auch ein Ambassadeur zu Landen sterben; Ich kan aber den Tag nicht anzeigen.

Die Sachen in Franckreich scheinen eine Zeitlang unter der Administration des Hertzogs von Burgundien keinen Veränderungen unterworffen zu sein/allein weil der Geist deßjenigen/ so die gantze Machine bißhero beweget hat/fort ist/so wird es eine Ursache grosser Veränderung in folgendem Jahre seyn. Der neue König macht vors erste weder im Lager noch unter seinen Staats-Bedienten einige Veränderung; Die Pasquillen aber auff seinen verstorbenen Vater/ so häuffig am Hofe herum fliegen/ verursachen ihm grosse Unruhe.

Ich sehe einen Expressen in grosser Eyle/mit Freude und Verwunderung auff sein Angesicht bestzt/den 26. dieses Monaths bey anbrechendem Tage ankommen/derselbe hat in 3. Tagen eine grosse Reise zu Wasser und zu Lande abgeleget. Des Abends höre ich das Geläute der Glocken/ das Donnern der Canonen und sehe die Flammen von viel tausend Freuden-Feuern auffgehen.

Ein junger Admiral/von edler Gebuhrt/wird auch durch eine grosse Action sich einen unsterblichen Ruhm zuwege bringen.

Die Sachen in Pohlen werden in diesem Monath völlig abgethan/ der König Stanislaus in den friedlichen Besitz seines Königreichs gestellet werden/ und der König von Schweden sich vor den Käyser erklähren.

Ich kan nicht umhin/von den besonderen Zufällen innerhalb Landes auch etwas zu gedencken/ nemblich; Es soll zu Ende dieses Monaths/auff dem Jahr-Marckt Bartholomäi ein groß Unglück ge-
/ durch das Einfallen einer Loge.

September. Dieser Monath beginnet mit einen wunderbahrlich frierenden Wetter/ so bey nawölff Tage dauren wird.

Dem Pabst/welcher in vorigen Monath stets unpäßlich gewesen/ werden die Geschwülste seiner
ne durchbrechen/und indehm das Fleisch abstirbet/ wird er den 11ten dieses Monaths seinen Geist
auff

auffgeben/und nach dreyen Wochen Verlauff wird nach vielen Contestationen ein Cardinal von den Käyserlichen Faction/ein Toscaner von Geburth/ welcher itzo 61. Jahr alt ist/ ihm in der Päbstlichen Würde succediren.

Das Frantzösische Lager agiret nun gantz defensive/ und liegt in seinen Trenchen starck begraben. Und der junge König von Franckreich stellet Propositiones zum Friedens-Tractat vor/durch den Hertzog von Mantua/ weil aber dieses eine Staats-Materie ist/ so will ich davon schweigen.

Ich will nur noch ein Prognosticon hinzu fügen/ und zwar in dunckelen Worten/ welche begriffen seyn solten in folgendem Vers des Virgilii.

Alter erit tum Tiphys & altero que vehat Argo Dilectos Heroas.

Den 25ten dieses Monaths/ wird die Erfüllung dieser Prophezeihung einen jeden kundt werden; So weit bin ich meiner Calculation in diesem gegenwärtigen Jahr kommen. Niemand aber gläube/daß dieses hier angeführte alle die grosse Vorfälle begreifft/ so dieses Jahr obhanden sind/ sondern diese nur als die ohnfehlbahr geschehen werden/ habe ich nur der Welt zur Probe vorstellen wollen. Ich weiß daß mancher mir wohl möchte vorhalten/ warum ich von den publiquen Sachen des Landes etwas genauer mich nicht heraußlasse/ demt aber diene/ zur Antwort: Daß kien Verständiger sich in Staats Sachen/die öffters sehr delicat sind/ zu weit einzulassen pflege/zu dem habe ich mir vorgenommen/ keinen Menschen zu offendiren. Dieses aber wil bekennen/ daß es eine glorieuse Campagne vor die Alliirte dieses Jahr abgeben; Und daß die Engelländer so wohl zu Wasser als zu Lande/ ihr volles Theil an der Ehre haben werden. GOtt wolle nur die Königin ANNA in guter Gesundheit erhalten/ und daß kein böser Zufall Dero Staats-Bedienten treffen möge.

Der geneigte Leser wird da aus dem Vorangeführten den Unterscheid zwischen demjenigen/so die elenden Stern-Gucker dahin schreiben/ und demjenigen so ich vorbringe/ sehen. Doch muß ein redlicher Medicus deßwegen nicht verachtet werden/daß sich so viele Quacksalber finden. Ich hoffe auch/ daß ein jeder von mir die Opinion haben werde/daß die wenige Reputation so ich in der Welt bekommen/ich nicht gerne um einer Caprice Willen solte suchen zu verliehren; Ein jeder wird auch begriffen/ daß meine Schreib-Arth weit von derjenigen abweiche/ die ihres Nutzens halber die Feder führen. Mein Glück hat mich über söthane geringe Absichten gestellet/ daß ich nicht nöthig habe vor einen Pfennig zu schreiben/ als welches ich weder achte noch Mangel daran leyde/ deßwegen wolle kein verständiger Mann dieses Probe-Stück alzu eylends mit seinen Vr-Urtheil über den Hauffen stossen; Indem es geschiehet/ um die jenige Kunst zu cultiviren und wiederempor zuheben/ welche bißhero so wenig geachtet werden wollen.

Im folgendem Jahr werde ich/ wo es GOtt beliebet/ die aller merckwürdigste Sachen von gantz Europa in einer viel grösseren Umbständigkeit ans Licht geben. Der geneigte Leser vermercke alles im Besten/ und lebe wohl.

if II 430
1708

LBMV Schwerin 33
004 091 256

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1767683081/phys_0011
DFG

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1767683081/phys_0012

DFG

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1767683081/phys_0014

DFG

pir lesen wird/ mich zum wenigsten vor eine Persohn von so viel Redlichkeit und Ver-
als einen der gemeinen Calender-Schreiber. Ich verstecke mich keines wegs ins
ch in der Welt so gar unbekant nicht/ und ich habe meinen Nahmen auff den Titul
um vor alle Menschen ein Zeichen eines unehrlichen Menschen zu seyn/ woferne sie

ß man mir verzeihen wolle/ nehmlich: Daß ich sehr sparsahm in Erzeh-
/ sintemal es eine Unvorsichtigkeit seyn würde/ Staats-Secretessen zu
Persohn auch Gefährligkeit über den Halß ziehen. In geringen Sa-
sequentz seyn / davon werde ich freymüthig reden / und die Wahrheit
diesen als andern Sachen erhellen. Betreffende die meiste merckwür-
des in Franckreich/ Italien/ Niederland und Spanien zutragen wer-
eit mit vollen Worten entdecken.
rosser Wichtigkeit/ und ich hoffe/ daß ich selten einen Tag fehlen werde/
finde deßwegen rahtsahm/ den Leser zu unterrichten/ daß ich in meinem
uchlichen alten Styl durchgehends gefolget habe/ dahero dann der ge-
zuvergleichen belieben wolle/ um also in dem Dato nicht zu irren.
zufügen; Ich weiß/ daß viele gelehrte Männer / die es mit der wahren
aben/ die Opinion jederzeit geheget: Daß die Sterne zwar der Men-
/ aber keines weges zwingen / und daß/ wann ich gleich auff die rechte
ichtiger weise / nicht so positive versicher könne / daß die Erfüllung so
eselbe vorher sage.
vurff in verschiedenen Fällen/ so von nicht gar zu grosser Wichtigkeit
ls zum Exempel: Es mag ein Mensch durch den Einfluß eines über-
n/ zur Begierde/ Wuth Geitz/ derselbe aber überwindet durch den Ge-
ne böse Influentz; Und solches begegnete dem Socrati/ allein da die
Weise von der Menschen Fata dependiren / so stehet es nicht zu
den/ um ihrer Inclination sich zu wiedersetzen/ in ein allgemeines Des-
ind. Ausser daß auch die Influentz der Sterne sich zu vielfältige Tha-
es Weges in die Macht der Vernunfft/ beruhe/ als nehmlich; Kracku-
einiglich Fata nennen/ samt einer grossen Menge mehr die hier unnö-

seyn/ zu meinen Prognostico zu kommen / welches ich angefangen habe
n den Widder getreten/ und solches ist meiner Meynung nach/ der ei-
ahrs; Ich verfolge dieselbe/ biß die Sonne in die Wage tritt/ oder ein
as des Jahrs ist/ worinn es am meisten zu thun giebt/ das übrige habe
iedenen Hindernissen/ die eben nicht nöhtig sind hier zu erzehlen/ zu
e seyn soll/ deßjenigen so ich vorhabens bin/ in folgenden Jahren weit-
Freyheit und Anspannung dazu finde.
ist nur gleich ein Schertz/ ich will solches aber melden/ um nur zu zei-
tendenten der Stern-Guckerey in ihrer eigenen Affaire sind/ und sol-
lendermacher. Ich habe seinen Geburths-Stern bey meine eigene
ohnfehlbahr nechst-künfftigen 29 Martii sterben werde/ und zwar un-
nen hitzigen Fieber. Deßwegen rathe ich ihm solches in Obacht zu
n zu reguliren.